



Fotos: Christiane Slawik (2)

Back to the Roots

Sind die Leberwerte im Blutbild erst einmal erhöht, liegt bereits eine fortgeschrittene Erkrankung vor. Leberprobleme können aber nicht mit Medikamenten behandelt werden. Deshalb sollte man das Problem ganzheitlich angehen und auf Vorsorge setzen, weiß Tierheilerin und Pferdewirtin Katrin Ehrlich aus Mömbris.

Die Leber ist eines der wichtigsten Organe im Pferdekörper. „Sie ist Stoffwechsel- und Speicherorgan, reguliert den Eiweiß-, Fett- und Zuckerstoffwechsel sowie den Mineral-, Vitamin- und Hormonhaushalt. Sie ist Zentralorgan für Entgiftungsvorgänge und gleichzeitig Produktionsstätte essentieller Körperbausteine, zum Beispiel Muskelprotein“, erklärt Tierheilerin, Pferdewirtin und Fachbuchautorin Katrin Ehrlich. Umso dramatischer ist es,

dass immer mehr Vierbeiner an Leberproblemen leiden.

Sind die Blutwerte erhöht, liegt bereits eine fortgeschrittene Erkrankung vor. Bagatellisieren darf man schlechte Leberwerte deshalb auf keinen Fall. Das Problem ist nur: Es gibt keine Medikamente, mit denen man Leberprobleme behandeln könnte.

„Erstens kann man – genau wie bei einem Virus – Zellzerfall nicht medikamentös behandeln, und zweitens müsste ein chemisches Medikament vom Körper auch wieder abgebaut werden – und das geschieht sehr häufig über die Leber“, erklärt Ehrlich. Im Klartext bedeutet das, dass man eine ohnehin schon geschädigte Leber mit Medikamenten mitunter noch mehr belasten würde.

Trotzdem: Bei einer einmaligen Erhöhung der entsprechenden Werte bis etwa zum Dreifachen des Normalwertes muss man nicht gleich in Panik verfallen. „Leberwerte können nämlich auch sehr plötzlich auf einmalige Auslöser wie einen viralen Infekt, ein Medikament oder Stress reagieren. Auch im Fellwechsel sind Leber und Niere stark belastet, was sich in erhöhten Werten zeigen kann“, so die Tierheilpraktikerin. Man sollte auch immer sofort überprüfen, ob eine Verwurmung oder ein Befall mit Leberegeln vorliegt.

Die gute Nachricht

Die Leber kann sich sehr gut selbst regenerieren. Wenn keine anderen klinischen Probleme vorliegen kann man also erst einmal bis zum nächsten Blutbild abwarten, das im Abstand von mindestens drei Monaten genommen werden sollte. Um ein aussagekräftiges Bild zu bekommen, muss man die Leberwerte nämlich immer über einen längeren Zeitraum im Auge behalten. „Bis dahin kann man die Leber bei der Regeneration auf natürliche Art unterstützen“, empfiehlt Ehrlich.

Dafür gibt es gute Zusatzfuttermittel mit natürlichen Bitterstoffen, in denen vor allem Artischocke und Mariendistel enthalten sind. Wichtig: Damit das Pferd die Stoffe entsprechend verarbeiten kann, muss es sich dabei um ein Extrakt handeln – diese Information steht in der

Regel bei den Inhaltsstoffen der Zusatzfuttermittel.

Auch die Gabe von Spirulina-Alge als Kur soll hilfreich sein, um Giftstoffe und Schwermetalle im Körper zu binden. Dem Tonmineral Bentonit sagt man die Fähigkeit nach, Giftstoffe im Verdauungstrakt zu binden und auszuleiten, sodass sie ihre schädliche Wirkung im Körper gar nicht erst entfalten können. Das Pferd muss zudem ausreichend mit Zink, Lecithin, Methionin und Cholin versorgt werden, da diese Stoffe entscheidend für eine gute Leberfunktion sind.

Wichtig bei jeder Leberbehandlung: „Das Pferd hat keine Gallenblase. Deshalb werden die Schadstoffe, die bei einer Leberkur freigesetzt werden, beim Pferd direkt mit der Gallenflüssigkeit in den Darm ausgeschieden“, sagt die Tierheilpraktikerin. „Aus diesem Grund sollte eine Leberkur immer in Zusammenhang mit einer Darmsanierung stattfinden. Auch die Nieren sollten unbedingt mit ausleitenden Kräutern unterstützt werden, um die Abfallstoffe, welche die Leber abbaut, ausreichend entsorgen zu können.“

Besser ist es natürlich, wenn es gar nicht so weit kommt. „Wer sein Pferd aufmerksam beobachtet, kann schon Symp-

tome für Leberprobleme erkennen, bevor die Werte im Blutbild erkennbar werden“, so Ehrlich.

Früherkennungs-Symptome

Die typischen Früherkennungs-Symptome für Leberprobleme sind Mattigkeit, Muskelabbau und Interesselosigkeit, Gewichtsverlust, Leistungsabfall oder schlechter Konditionsaufbau. Auch Haut- und Haarprobleme jeder Art deuten darauf hin, dass der Stoffwechsel nicht richtig funktioniert, z.B. ein schlechter Fellwechsel, Ekzeme, Mauke oder Pilzbefall. Schreitet die Erkrankung der Leber weiter fort, können auch Appetitlosigkeit, häufiges Gähnen und die Neigung zu Durchfällen, Verstopfung und Magengeschwüren dazukommen. Auch Koliken, Blähungen, übel riechender Kot sowie Untertemperatur sind Alarmzeichen. Sogar Wassereinlagerungen, Gallen an den Fesseln und Sprunggelenken sowie angelaufene Beine kommen vor.

Worst case: Gelbsucht und Hufrehe. Im Extremfall kann sogar eine Hepatische Enzephalopathie auftreten. Da die Giftstoffe nicht mehr ausgeleitet werden können, gelangen sie über die Blut-Hirn-Schranke ins Gehirn. Der



„Bleiben die Leberwerte trotz unterstützender Maßnahmen hoch und findet man die Ursache dafür nicht heraus, bleibt nur eine Untersuchung der Leber.“ Fotos: Anna Castronovo (3)

Stoffwechsel der Nervenzellen wird verändert und führt zu Verwirrtheits- und Angstzuständen, Motivationslosigkeit, Depression, Müdigkeit aber auch absurden Verhaltensauffälligkeiten.

Es lohnt sich also, die Leber frühzeitig zu unterstützen. In belastenden Zeiten wie dem Fellwechsel oder nach der Gabe von Medikamenten, Wurmkuren und Impfungen kann man grundsätzlich eine Leberkur mit Bitterstoffen durchführen. Am wichtigsten ist es jedoch, die Ursache herauszufinden.

Ursachenforschung

Leider gleicht die Ursachenforschung bei Leberproblemen einer wahren Detektivarbeit, denn im Prinzip kann alles, was

nicht natürlich ist und folglich von der Leber abgebaut werden muss, ursächlich sein: von kontaminiertem Futter bis hin zu Pflanzenschutzmitteln, die auf dem Feld nebenan versprüht werden.

Dabei muss man auch berücksichtigen, dass jedes Pferd solche unnatürlichen Stoffe anders verstoffwechselt. Auch die Menge spielt eine Rolle, und ob vielleicht mehrere Faktoren zusammenspielen. So sind Frühjahr und Herbst oft belastende Zeiten, da die Pferde im Fellwechsel sind, Wetterumschwünge ausgleichen müssen, von Heu auf Weide umgestellt wird und meist auch noch eine Wurmkur ansteht.

Was vielen Pferdebesitzern nicht bewusst ist: „Viele Müslis und Futtermischungen enthalten Noxen. Das sind Stoffe, die nicht direkt giftig sind, jedoch

den Stoffwechsel belasten, wie Konservierungs- und Aromastoffe, Farb- und Süßstoffe, z.B. Melasse“, erklärt Katrin Ehrlich. Wenn da zu viel zusammenkommt, schafft die Leber die Entgiftung irgendwann nicht mehr.

Keime und Schimmelpilztoxine in Heu und Stroh

Im Prinzip leidet die Leber also an allem, was zu viel ist. „Auch zu viele Medikamentengaben machen krank“, sagt die Tierheilpraktikerin.

„Der Organismus unserer Pferde muss heutzutage mit Giftstoffen verschiedenster Art zurechtkommen, die es in der Natur nicht gibt. Auch Impfungen belasten den Körper mit Quecksilber,

Die Aufgaben der Leber

- **Produktion von Gallensaft:** Obwohl das Pferd keine Gallenblase hat, produziert es täglich etwa sechs Liter Gallensaft. Die alkalische Mischung aus Cholesterin, Gallensäuren und Lecithin emulgiert die Nahrung, bindet und entfernt Toxine, hilft bei der Verdauung und puffert den Darm. Ein guter Gallenfluss und eine funktionsbereite Leber sind die Basis für ein gesundes Gleichgewicht der im Darm lebenden Mikroorganismen.
- **Regulator des Fettstoffwechsels:** Die im Darm verdauten Nahrungsbestandteile wandern allesamt über die Darm-schleimhaut in die Pfortader zur Leber und werden dort „gecheckt“. Aus den Einzelbausteinen der Fette werden Cholesterin, Hormone und Gallensäuren gebildet. In Form von Lipoproteinen gelangen die übrigen Fette wieder ins Blut. Von dort aus werden sie zur Energieerzeugung (z.B. für Muskelarbeit) oder als Speicherfett (z.B. Mähnenkamm) an den entsprechenden Ort transportiert.
- **Geregelter Blutzuckerspiegel:** Kohlenhydrate, die zum Beispiel als Glucose die Leber erreichen, werden in das Speichermolekül Glycogen (tierische

Stärke) umgewandelt und in der Leber oder später in der Muskulatur eingelagert.

Damit übernimmt die Leber auch einen Großteil der Regulation des Blutzuckerspiegels und hält ihn, unabhängig von der Nahrungszufuhr, konstant. Das lässt erahnen, welche große Bedeutung der Leber bei Pferden mit Equinem Metabolischem Syndrom (EMS) und Hufrehe zukommt.

- **Guter Muskelaufbau:** Die verdauten Proteinfragmente (Aminosäuren) werden im Rahmen des Leberstoffwechsels in körpereigenes Eiweiß umgebaut. Gerade beim Sportpferd entscheidet dieser Vorgang unter anderem über den Muskelaufbau. Das heißt: Selbst wenn alle Aminosäuren vorhanden wären oder zusätzlich spezielle Aminosäuren zugefüttert werden, können sie nur nützen, wenn die gesunde Leber entsprechend arbeitet und in der Lage ist, die genetisch vorgegebenen, hochindividuellen Eiweißsequenzen aufzubauen, die der Körper als Baustein für die Eiweißversorgung braucht. Aus diesem einfachen Grunde kann ein im Blutbild nachgewiesener Eiweißmangel auf ein verstecktes Leberproblem hinweisen. Solch ein durch eine schlechte

Leberfunktion provozierten Eiweißmangel kann zum sogenannten Hungerbauch führen, auch wenn in der Fütterung ausreichend Eiweiß vorhanden ist.

- **Speicherorgan:** Die Leber ist ein riesiges Speicherorgan für viele Nährstoffe wie Vitamine, vor allem B-Vitamine, fettlösliche Vitamine wie Vitamin E, D, A und K, sowie Spurenelemente, hier vor allem Kupfer.
- **Entgiftungsfunktion:** Die Leber übernimmt die Entgiftung und Ausscheidung von schädlichen Stoffen, wie zum Beispiel Giften aus der Nahrung. Aber auch Arzneimittel, wie Wurmkuren, Impfstoffe, Schmerzmittel oder Antibiotika, werden über die Leber abgebaut. Dies gilt ebenso für körperfremde Stoffe wie Aroma-, Konservierungs- oder Süßstoffe. Durch Stress, Überbelastung oder Infektionen werden im Körper selbst schädliche Stoffe gebildet, die mithilfe der Leber in unschädliche Stoffe umgebaut werden müssen. Dazu gehören freie Radikale, Ammoniak-, Alkohol- und Schwefelverbindungen, zum Beispiel aus Fehlgärungen des Darms. Unschädlich gemacht, werden sie dann über die Galle und die Niere zur Ausscheidung

Aluminium und Formaldehyd – deshalb sollte man wirklich nur die nötigsten Impfungen durchführen.“

Weitere Ursachen für erhöhte Leberwerte können Vergiftungen sein, zum Beispiel durch Keime oder Schimmelpilztoxine in Heu und Stroh, mit Schwermetallen belastetes Trinkwasser oder Giftpflanzen von der Weide bzw. im Heu. Billiges Sägemehl, das als Einstreu verwendet wird, ist oft mit Holzschutzmittel belastet. Da sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt.

Doch auch hier können Pferde, die etwa das gleiche Heu fressen, ganz unterschiedlich reagieren. So sortiert das eine Tier etwa akribisch alles aus seinem Futter heraus, was ihm nicht gut tut, und das andere schlingt alles Fress-



Auch dauerhafter Stress kann zu Leberproblemen führen.

gebracht. Biogene Amine (Histamin, Putrescin, Cadaverin, etc.) werden mit der Silagefütterung oder durch körpereigene Fehlgärungen im Darm der Leber zugeführt und richten dort großen Schaden an, denn der Abbau biogener Amine erfolgt ausschließlich in der Leber. Auch eine zu hohe Futterzufuhr kann langfristig die Leber überlasten.

- **Beziehung zum Immunsystem**

Ob Infektionen, Allergien oder Tumorerkrankungen – die Leber übernimmt Schlüsselfunktionen für ein gut funktionierendes Immun- und Hormonsystem. Somit hat die Leber auch immer einen Bezug zur Entstehung von Hautkrankheiten wie Sommerexzem und Mauke, Pilzkrankungen und Milbenbefall. Auch bei Erkrankungen der Schleimhäute wie Lungenproblemen (chronisch obstruktive Bronchitis) oder Darmproblemen (Kotwasser und Durchfall) hat die Leber ihre Hand im Spiel. Da sie auch für die Synthese von Ausgangsprodukten für die Hormonproduktion verantwortlich ist, können auch Fruchtbarkeitsstörungen die Folge einer eingeschränkten Leberfunktion sein.

bare unbesehen in sich hinein. Das erklärt, warum es vorkommt, dass Pferde, die zum Beispiel das gleiche kontaminierte Heu verfüttert bekommen, ganz unterschiedliche Leberwerte haben.

Sogar Stress hat einen Einfluss auf die Leber: „Durch psychische und körperliche Überbelastung oder Infektionen werden im Körper selbst schädliche Stoffe gebildet, die mit Hilfe der Leber in unschädliche Stoffe umgebaut werden müssen“, erklärt Katrin Ehrlich.

Artgerecht füttern

Das Plädoyer der Tierheilpraktikerin lautet deshalb: Back to the roots! „Für mich gehören Leberprobleme zu den Zivilisationskrankheiten“, sagt sie. „Pferde haben sich 25 Millionen Jahre lang zu dem entwickelt, was sie auch heute noch sind: Herden-, Flucht- und Steppentiere, die auf artgerechte Ernährung mit mindestens zwölf Stunden Fresszeit am Tag angewiesen und ständig in Bewegung sind. Ihr natürliches Futter besteht ausschließlich aus Kräutern, Gräsern und Laub.“ Für so ein Leben ist der Pferdeorganismus gemacht – dieses Bild entspricht aber keineswegs der Lebensrealität in unseren Ställen. Stattdessen bekommen unsere Pferde zu

viel ungesundes Kraftfutter und zu viele Medikamente – bei zu wenig Bewegung. Das bringt ihren gesamten Organismus aus dem Tritt. „Ein Pferd ist und bleibt ein Pferd“, sagt sie deshalb. „Und die beste Gesundheitsvorsorge ist nun einmal eine artgerechte Fütterung und viel Bewegung.“

Am wichtigsten ist dabei einwandfreies Raufutter. „Ein Pferd braucht eigentlich nur Heu und Mineralfutter zu fressen“, sagt Ehrlich. Aber das muss von einwandfreier Qualität sein. Das ist oft gar nicht so einfach. „Unsere Umwelt ist immer mehr mit schädlichen Stoffen belastet, und das schlägt sich natürlich auch auf die Qualität des Futters nieder.“ Auch wichtig: Das Mineralfutter sollte nur aus natürlichen Inhaltsstoffen bestehen.

Ehrlich ist überzeugt: „Zu den therapeutischen Maßnahmen bei Leberproblemen gehört allen voran die Futterumstellung, weg von den großen zucker-, fett- und eiweißreichen Kraftfuttermitteln, und hin zu reichlich Heu – am besten rund um die Uhr.“

Ein riesiges Fütterungsproblem ist auch Zucker: „Da die Leber unter anderem den Blutzuckerspiegel dadurch reguliert, dass sie Zucker aus dem Blut herausfiltert und zwischenlagert, führen zuckerreiche Futtermittel zu einer



Nach TCM beginnt jede Krankheit mit einer Blockade im Energiefluss-System des Körpers, die man mittels Akupunktur lösen kann. „Meist ist das Problem nach ein bis drei Behandlungen gelöst“, so Tierheilpraktikerin Eveline Tokaji Nagy.
Foto: Castronovo

zusätzlichen Belastung“, mahnt Ehrlich. Deshalb sollte man alles weglassen, was leicht verfügbare Kohlenhydrate enthält, z. B. Melasse, Mais, Rübenschnitzel oder thermisch aufgeschlossenes Getreide.

Großen Schaden richtet auch die Überfütterung von Pferden an. Dabei

leidet die Leber erst durch ein Überangebot an Nährstoffen. „Beim daraufhin notwendigen Abspecken gelangen die aus dem Körper gelösten Fette und vor allem die darin gebundenen Giftstoffe dann wieder in die Leber.“ Ein Teufelskreis. Unterbrechen kann man ihn durch

artgerechte Fütterung: Heu, Heu und nochmals Heu.

Man braucht sich allerdings nichts vorzumachen. Selbst wenn man sich noch so sehr bemüht, sein Pferd richtig zu füttern und es mit möglichst wenig Medikamenten zu belasten – man wird

Wechselwirkung Leber-Niere

Ist die Leber überlastet, treten zeitverzögert meist auch Probleme mit den Nieren auf, da zu viele Giftstoffe im Blut zirkulieren, die nicht ausgeschieden werden können. Das ist deshalb besonders gefährlich, weil sich das Nierengewebe – anders als die Leber – nicht mehr regenerieren kann. Man kann dann nur darauf achten, durch richtig eingestellte Fütterung und regelmäßige homöopathische oder pflanzliche Nierenpflege das noch arbeitende Gewebe zu erhalten.

Nierenprobleme können jedoch auch einer Leber-Problematik vorausgehen, z. B. dann, wenn die Nieren durch Medikamentengabe (Sedierungen, Cortison etc.) überlastet werden oder wenn sie auskühlen, beispielsweise bei kaltem, nassem Wetter.

Auch hier zirkulieren vermehrt Abfallstoffe im Blut, weil die Leber diese zwar umwandeln, die Niere sie aber nicht mehr ausreichend ausscheiden kann. Häufig versucht der Körper darauf zu reagieren, indem er solche Toxine im Bindegewebe einlagert, um sie später zu entsorgen. Dies funktioniert so lange, wie der Körper zwischendurch Phasen hat, in denen er wieder in sein Gleichgewicht kommen kann.

Gibt es diese Ruhephasen nicht, so sammeln sich mit der Zeit immer mehr Toxine im Bindegewebe an, die durch Einlagern von Flüssigkeit verdünnt werden. Solche Pferde wirken dann aufgeschwemmt oder fett, mit dickem Mähnenkamm, Polstern an den Flanken und der Neigung zu angelaufenen Beinen.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt sind die Nieren nicht mehr in der Lage, den

Wasserhaushalt sowie den Säure-Basen-Haushalt im Körper ausreichend zu regulieren. Eine schleichende Nieren-Insuffizienz kann die Folge sein.

Deshalb auch hier auf Frühmarker achten: stumpfes Fell, vor allem wenn das Haar am Ende „Häkchen“ macht, schlechter oder verlangsamter Fellwechsel, schlechtes Winterfell, Hautprobleme wie Ekzeme, Mauke, Nesselfieber, Warzen und Sarkoide, Neigung zu Pilzen, generelle Überempfindlichkeit der Haut, Hufrehe, Hufabszesse, Strahlfäule, Ödeme (z. B. angelaufene Beine, schwammige Sprung- oder Karpalgelenke), Allergien, schlechte Wundheilung, untypisches Schwitzverhalten, erhebliches oder zu schwaches Saufen, zu viel oder zu wenig Urin, gieriges Fressen von Salz- oder Minerallecksteinen.

nie ganz vermeiden können, dass es auch schädliche Stoffe aufnimmt. Der Turnierreiter braucht nun mal seine Pflichtimpfungen und in vielen Ställen herrscht Entwurmungs-Pflicht. Darum kommt man oft nicht herum. Was man aber tun kann, ist die Leber vorsorglich zu unterstützen.

Ganzheitliche Therapien

Neben regelmäßigen Kuren mit Bitterstoffen können auch homöopathische Mittel dabei helfen, Giftstoffe auszuleiten. „Die Homöopathie ist eine Regulationstherapie, welche auch die Selbstheilungskräfte stärkt und den Organismus wieder ins Gleichgewicht bringt“, erklärt Katrin Ehrlich, die sich in ihrer Tierheilpraxis auf Homöopathie spezialisiert hat. Wichtig: „Je nach Konstitution und Symptomen muss dabei die jeweils passende Arznei herausgesucht werden.“

So helfen etwa Nux Vomica zur Entgiftung, Lycopodium bei Abmagerung bzw. Ödemen oder Phosphorus bei akuter Hepatitis. Wichtig ist jedoch, dass ein Tierhomöopath die richtigen Globuli auswählt. Denn: „Selbst verabreichte Mittel sind meist wirkungslos“, sagt Ehrlich. Der große Vorteil, wenn das Pferd einmal eine Anamnese durchlaufen hat, ist, dass die Tierheilpraktikerin auch homöopathische Mittel zur Vorsorge verschreiben kann. Dann bekommt das Pferd etwa zur Impfung gleich die Globuli dazu, die ihm dabei helfen, die schädlichen Stoffe daraus besser abzubauen.

Auch mit Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM) kann man sein Pferd gut unterstützen. Die TCM löst Leberprobleme mittels Akupunktur. Tierheilpraktikerin Eveline Tokaji Nagy, die ebenfalls eine eigene Tierheilpraxis betreibt, erklärt: „Laut TCM beginnt jede Krankheit mit einer Blockade im Energiefluss-System des Körpers, den Meridianen. Über den individuellen Puls des Pferdes und eine Schleimhautdiagnose kann ich herausfinden, wo diese liegen.“

Und wenn nicht? „Dann suche ich den Grund für die Erkrankung in einem anderen System“, sagt sie. „Die Organe



Katrin Ehrlich ist Pferdewirtin Zucht und Haltung sowie Reiten und Tierheilpraktikerin mit Schwerpunkt Homöopathie. Sie betreibt seit 2011 eine eigene Tierheilpraxis in Mömbris, hat zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht und Vorträge gehalten. Gerade ist ihr Buch „Seelenfreunde“ erschienen.

im Körper eines Pferdes sind wie ein Schweizer Uhrwerk aufeinander abgestimmt. Erst wenn die absolut ursprüngliche Ursache gefunden ist, kann sich das Problem für immer lösen. Und die Blockaden können eben immer körperlicher, geistiger oder seelischer Natur sein.“

Der große Unterschied zwischen Schulmedizin und alternativer Medizin ist nämlich, dass diese nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und seelische Ebene mit einbezieht. Und die kann bei Leberproblemen viel ausmachen.

Sinnvolle Ergänzung zur Schulmedizin

So ist in der TCM die Leber zum Beispiel das Organ, welches die Arbeit widerspiegelt – bei Pferden also ein Faktor, den man unbedingt berücksichtigen sollte! Auch Stress wird über die Leberenergie kompensiert. „Pferde, die nicht artgerecht gehalten werden, dadurch Stress haben und zusätzlich zu hart trainiert werden, können zum Beispiel Le-

berprobleme entwickeln“, erklärt Tokaji Nagy. Auch Wut, Ärger, Zorn oder das andere Extrem, nämlich mangelndes Durchsetzungsvermögen, können ursächlich sein. Die Ursachen für Leberprobleme sind genauso individuell wie die Patienten.

Bleiben die Leberwerte trotz unterstützender Maßnahmen hoch und findet man die Ursache dafür nicht heraus, bleibt nur ein Ultraschall der Leber, welcher aber nicht einfach durchzuführen und zu analysieren ist. Oder eine Leberbiopsie, welche Aufschluss darüber geben kann, ob Viren bzw. Bakterien für die Probleme verantwortlich sind oder eine Entzündung vorliegt.

Da es sich dabei um eine invasive Maßnahme handelt, die gewisse Risiken mit sich bringt, muss sie in einer Pferdeklinik durchgeführt werden. Doch meist kommt es nicht so weit. Wer auf artgerechte Haltung und Fütterung setzt und die Leber vorsorglich unterstützt, hat die besten Chancen auf ein gesundes Pferd.

Anna Castronovo